

PORTRÄTS ZUM INTERNATIONALEN JAHR DER PFLEGEN DEN UND HEBAMMEN (2/12)

Pfleger der Menschlichkeit

Mit Tenna ist der im Luzernischen aufgewachsene Othmar F. Arnold seit Jahrzehnten eng verbunden. In Kanada und auch in Ländern wie Uganda oder Pakistan sammelte der Pflegefachmann vielfältige klinische und pflegerische Erfahrungen, ehe er vor wenigen Jahren ins Safiental zurückkehrte.

► SILVIA KESSLER

P

fleger zu werden, habe wohl schon immer in ihm geschlummert, sinniert Othmar Ferdinand Arnold. Am Lebenslauf des 59-Jährigen wird tatsächlich ersichtlich, dass sich sein beruflicher Werdegang wie von selbst in diese Richtung bewegte und auch, dass sich in seinem Leben immer wieder Kreise schliessen. So fand der im Kanton Luzern Aufgewachsene in jungen Jahren als Dienstverweigerer zu einer Passion. Zwei Jahre lang leistete er freiwillig Zivildienst in der Berglandwirtschaft, was in ihm den Wunsch weckte, einmal einen Alpsommer zu verbringen. Arnold lernte einen Bauern aus Tenna kennen, der ihn für einen Sommer auf einer Alp im Safiental anstellte. Jenen Bauern hat er kürzlich – fast vier Jahrzehnte nach dem ersten Kennenlernen – in Tenna im Sterben begleitet. «Er war es, der mich zum Projekt 'Alte Sennerei' führte», erzählt Arnold, der den privaten Verein Tenna Hospiz ins Leben rief. An der Stelle der alten Sennerei realisiert der Verein ein Haus mit sechs Wohneinheiten, in denen Menschen begleitet und individuell betreut die letzte Lebensphase verbringen dürfen.

Von Tenna nach Kanada

Bis zur Betriebsaufnahme in der «Alten Sennerei» ist der Weg nicht mehr weit. Noch in diesem Jahr, möglicherweise just zum Welt-Hospiz-Tag vom 10. Oktober, soll Eröffnung gefeiert werden. Weite Wege hat indes Othmar F. Arnold hinter sich gebracht, bis er schliesslich nach Tenna zurückkehrte. Auf den ersten Alpsommer im Safiental folgte aber vorerst ein zweiter. Dann verliess er das Bergtal wieder, bis er vernahm, dass der «Bankenmichel» verstorben sei. Arnold kehrte zurück und übernahm die Raiffeisenbank in Tenna. «Mit 25 Jahren war ich somit Bankdirektor», sagt er mit einem Lächeln. Neben der Anstellung, die etwa 30 Stellenprozente umfasste, fing Arnold selber an zu bauen. Die Pachtverhältnisse seien jedoch «etwas komisch» gewesen. «Nach zwei Jahren war das Pachtland weg.» Die Landwirtschaft aufgeben wollte Arnold, der in-



Für ein selbstbestimmtes Leben bis zum letzten Tag: Othmar F. Arnold präsentiert das Modell des von ihm initiierten Projekts «Alte Sennerei», das in Tenna Wohnraum für Menschen in der letzten Lebensphase schaffen wird. (FOTO SILVIA KESSLER)

zwischen Familienvater war, aber nicht, und so kam es zu einem Abenteuer. «Meine Frau und ich hatten den Traum, in Kanada weiter bestehen zu können, und zogen mit unseren zwei Kindern und dem Vieh dorthin.»

Der Traum, im fernen Kanada von der Landwirtschaft leben zu können, löste sich aber bald in Luft auf. Arnold musste eine andere Tätigkeit zur Sicherung des Lebensunterhalts suchen und wurde «Wilderness Guide». «Ich führte Wanderexpeditionen vor allem mit deutschsprachigem Klientel durch.» Zu diesem Zweck zog die Familie an den Rand eines Indianerdorfs. Im Sommer war Arnold als Fremdenführer tätig, im Winter ging er Gelegenheitsarbeiten nach. «Relativ rasch wurde ich ange-

«Ich habe Pflege nie als rein klinische Tätigkeit wahrgenommen.»

OTHMAR F. ARNOLD

fragt, ob ich bei der Feuerwehr, der Sanität oder der Ambulanz mithelfen möchte», blickt er zurück. «Das war mein Einstieg in die Pflege.»

Spätberufener Pfleger ...

Othmar F. Arnold nutzte die Möglichkeit, sich zum Rettungssanitäter ausbilden zu lassen, um daraufhin, im Alter von 40 Jahren, am Selkirk College in Castlegar, einer Stadt im Südwesten der kanadischen Provinz British Columbia, das Studium zum Pflegefachmann in Angriff zu nehmen. «Schon in der Grundausbildung lernte ich vieles kennen, was Pflegefachpersonen in der Schweiz nicht erlaubt ist», erklärt er. In Kanada würden «Nurse practioners» ausgebildet. Die Pflegenden würden so geschult, dass sie in der Lage seien, mehr Verantwortung zu übernehmen. «Nurse practioners» werden laut Wikipedia befähigt, Bedürfnisse der Patienten zu beurteilen, Diagnose- und Labortests zu ordnen und zu interpretieren, Krankheiten zu diagnostizieren sowie Behandlungspläne zu formulieren und vorzuschreiben. Auch in der Schweiz ist die Diskussion um die zukünftige Rolle

der nichtärztlichen Gesundheitsberufe in der medizinischen Grundversorgung seit einigen Jahren im Gange. Auf mehr Verantwortung von Pflegefachpersonen zielt auch die derzeit noch in den eidgenössischen Räten hängige Pflegeinitiative ab. Arnold ist aus eigener Erfahrung überzeugt davon, dass Pflegekräften sowohl im stationären als auch im ambulanten Bereich eine entscheidende Rolle zukommt.

Sein Studium in Kanada wählte Arnold an einer Universität, die ein Programm nach geisteswissenschaftlichen Ansätzen anbot. Im Rahmen der Pflegefachausbildung absolvierte er 2003 ein Praktikum in Palliative Care. Dem 2005 abgeschlossenen Bachelor in Pflegewissenschaften liess er 2010 ebenfalls in Kanada den Master folgen. Praktische Erfahrungen sammelte der Luzerner nebst als Rettungssanitäter auch in der Langzeit- und Demenzpflege, in einem Aids-Hospiz sowie in der humanitären Katastrophenhilfe, die ihn unter anderem in Länder wie Uganda und Rwanda oder Pakistan führten. Auch bei der medizinischen Versorgung in indigenen Gemeinden wirkte er mit. Er

habe in sehr vielfältigen Kontexten, gearbeitet, sagt Arnold, wobei er Pflege nie als rein klinische Tätigkeit wahrgenommen habe. «Vielmehr weitete ich die pflegerische Tätigkeit auf soziale Gebiete wie Armutsbekämpfung, Antirassismus und soziale Gerechtigkeit aus.» Arnold geht diesen Aspekten auf den Grund und hat dazu in den letzten Jahren diverse Forschungen verfasst.

... mit grossem Erfahrungsschatz

Dass er nach ereignisreichen Jahren in Kanada und an anderen Orten der Welt wieder in Tenna gelandet sei, könne als Fügung oder Schicksal bezeichnet werden, sagt Othmar F. Arnold. Irgendwann sei das Bedürfnis, zurück in die Schweiz zu kommen, immer grösser geworden. Ein Inserat der Spitex Foppa, die einen Pflegefachmann für das Safiental und das Lugnez suchte, gab 2013 den Ausschlag dafür. «Allerdings hatte man dort noch nie eine Pflegekraft mit einem kanadischem Diplom angestellt, weshalb zuerst einige Abklärungen auch mit dem Kanton notwendig waren», erzählt er augenzwinkernd. Das grüne Licht aber erfolgte, und so kehrte der inzwischen geschiedene Arnold alleine nach Tenna zurück. Zu seiner in Kanada gebliebenen Familie bleibe er in engem Kontakt, sagt er.

Während seiner Tätigkeit bei der Spitex Foppa setzte Arnold seinen Ausbildungsweg fort. So besuchte er in den Jahren 2015 sowie 2018/19 einen Basiskurs respektive einen interdisziplinären Lehrgang in Palliative Care mit dem Titel «Leben bis zuletzt und in Frieden sterben». 2016 absolvierte der umtriebige Pfleger zudem ein theologisches Nachdiplomstudium. Und nun steht mit dem Projekt «Alte Sennerei» sogar ein von ihm initiiertes bauliches Vorhaben am Start, das er dereinst vielleicht als sein Lebenswerk bezeichnen kann. Vom Konzept, das eine Synthese von stationärem und ambulanten Hospiz-, Pflege- und Betreuungsangebot beinhaltet, ist der Initiator jedenfalls felsenfest überzeugt. «Ich werde die erste Person sein, die einzieht», sagt er.

Am 18. Mai wäre Florence Nightingale, Begründerin der westlichen Krankenpflege, 200 Jahre alt geworden, was die WHO veranlasste, 2020 zum Jahr der Pflegefachpersonen und Hebammen auszurufen. Im Jubiläumsjahr porträtiert das BT monatlich eine Pflegefachperson.